

An Dichterhand durchs Frankenland. Ein Gang durch die Jahreszeiten. Mit Bildern von Fritz Bayerlein [u. a.]. Hrsg. v. Carlheinz Gräter. Stuttgart: Theiss 1985. 128 S., mit Kalendarium u. 12 Farbtaf.

Ein kleines, handliches Büchlein nach Art früherer Traktätchen, das dem Leser mit einem Kalendarium für alle Jahre (weil keine Wochentage benannt) zu Gedichten und Beschreibungen aus dem Schwäbischen führt. Zwölf stimmungsvolle Farbbilder machen dieses besinnliche Bändchen auch noch beschaulich. *E. Pastor*

Walter Hampele: Wu dr Bardl da Mouschd holdd. Gedichte in hohenlohisch-fränkischer Mundart. Gerabronn und Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1985. 88 S.

Mundartdichtung, das ist eine Dichtung, die sich heute zwischen Provinzialisierung und Idyllisierung auf der einen und sozio-politischen Bewußtmachungsprozessen auf der anderen Seite bewegt.

Walter Hampelses Gedichtband »Wu dr Bardl da Mouschd holdd« liegt wohl zwischen diesen beiden Positionen. Der Autor bedient sich der Mundart, weil sie ein Gefühl der Vertrautheit impliziert, das insbesondere für Themen unseres individuellen und alltäglichen Lebensumfelds geeignet erscheint. – Bei den meisten Gedichten handelt es sich um eine nüchterne Bestandsaufnahme von Welt und Menschen unserer (fränkischen) Umgebung, die immer wieder Gefahr läuft, in ein larmoyantes »Früher war's besser« umzukippen. – Nimmt man den Titel des Bandes wörtlich, so sollen die Gedichte Anweisungen dafür geben, wo's langeht. So bei aktuellen Problemen: Eher modische Themenbereiche wie Umweltzerstörung oder Datenschutz werden lapidar angetippt, wobei der Leser das Gefühl nicht los wird, daß sie so ernst nun auch wieder nicht genommen zu werden brauchen. Existentielle Erfahrungen wie Einsamkeit, Alter und Tod pointieren neben aus der Natur entnommenen Stimmungsbildern den leicht resignativen Unterton der Gedichte. Trotzdem werden dem lyrischen Ich in der Natur auch Momente des Glücks geboten, die es ansonsten nur in einer verloren geglaubten religiösen Verwurzelung des Menschen zu finden vermeint. – Mag einem das Bändchen auf den ersten Blick nichts wirklich bislang Ungesagtes enthüllen, so offenbart sich doch der Reiz der vorwiegend reimlosen Lyrik immer dann, wenn sie sich in beinahe epigrammatischer Kürze »dialägdich« – so der Titel eines »dialektischen« Gedichts – präsentiert. Hier sind die Leckerbissen der Gedichtsammlung zu finden, die über die bloße Anlehnung an Sprichwörter hinausgehen und dem Leser etwa mittels Wortspielereien tatsächlich seine eigene Lage bewußtmachen – die der Verstrickung in alltäglich-menschliche Zwänge, deren man aber doch »dialägdich« Herr werden kann. *G. Kugler*

10. Volkskunde

Heinrich Mehl, Hans Jürgen Flamm: Haller Schützenscheiben. Eine gemalte Chronik der Stadt Schwäbisch Hall und ihres Umlandes. Mit 66 Abb. nach Fotos von Dieter Kern. (= Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 21). Sigmaringen: Thorbecke 1985. 171 S.

Mit diesem Buch sollen die Schützenscheiben des Hällisch-Fränkischen Museums in der Keckenburg Schwäbisch Hall einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Darüber hinaus bietet es eine solide Materialsammlung und viele Anregungen, sich mit diesem Gegenstand eingehender zu beschäftigen. Die Scheiben sind vor allem für die Stadtgeschichte und für die Volkskunde beachtenswerte Quellen. Auch für die Kulturgeschichte findet man aufschlußreiche Hinweise, während z. B. im 18. Jahrhundert auf fast jeder zweiten Scheibe eine lateinische Inschrift oder ein lateinischer Text zu finden ist, sind es im 19. Jahrhundert nur noch vier, und dann hört diese Tradition ganz auf. Die